

Mittlerweile hatte ich den Fuß des Hügels erreicht. Als Satan verschwunden war, schaute ich für einen Augenblick hinter mich zurück auf das Feuchtgebiet. Ich stellte fest, dass sich das Feuchtgebiet augenblicklich in seinen normalen Zustand zurückverwandelt hatte. Die teuflische „Lebensmittelabteilung“ war nun verschwunden.

Ich setzte dann meine Reise den Hügel hinauf zur Busch-Grotte fort. Der quälende Hunger hatte glücklicherweise nachgelassen. Ich fuhr fort, meinen Rosenkranz zu beten, den ich gebetet hatte, bevor ich vorhin das Feuchtgebiet erreicht hatte.

Als ich dann endlich die Busch-Grotte erreichte, noch etwas beunruhigt über die Erlebnisse und die Begegnung in dem Feuchtgebiet, schaute ich auf meine Uhr. Auch am dritten Tag war ich erstaunt zu sehen, dass ich eine Minute vor Mittag angekommen war. Wieder war ich zum dritten Mal mit einer Minute Restzeit angekommen, und wieder, obwohl Satans Bemühungen mich stoppten und hinderten.

Erneut am dritten Tag begann ich meine neunstündige Gebetswache. Zunächst dankte ich der Gottesmutter, dass Sie mir geholfen hatte, rechtzeitig anzukommen, und dass ich dadurch die Gottesmutter nicht enttäuscht hatte.

Heute hatte ich jedoch im Gegensatz zu gestern nicht die gleiche drückende Hitze zu ertragen, da die Temperaturen wesentlich niedriger waren, über 15° niedriger, jetzt durchschnittlich 30° Celsius, noch hatte die Gottesmutter von mir verlangt, die Leiden unseres Herrn Jesus zu teilen, wie Sie es gestern getan hatte.

Als ich heute meine Gebetswache begann, war alles, womit ich zu kämpfen hatte, meine Müdigkeit und Erschöpfung als Auswirkung der Ereignisse und Aktivitäten der letzten beiden Tage. Dies alleine schien mir schon Herausforderung genug zu sein.

Nach den ersten drei Stunden der heutigen Gebetswache war es nun für mich an der Zeit, mich um 15 Uhr mit der Gottesmutter zum heutigen Kreuzweg zu vereinen. So schlapp und müde setzte ich mein schweres Kreuz auf meinen Rücken und band es dort fest, um den heutigen Kreuzweg zu beginnen.

Wie es gestern der Fall war, kämpfte ich mich dann von Station zu Station. Mehrmals wäre ich fast gefallen, da das Kreuz unerträglich schwer wurde, bis ich endlich die 12. Station erreichte. An dieser Stelle entfernte ich mein schweres Kreuz, wieder unter Schwierigkeiten. Fast wäre ich mit dem Kreuz hingefallen, das mich ohne Zweifel auf den Boden geheftet hätte.

Dann streckte ich mich müde und unter Schmerzen auf dem Boden am Fuß der Busch-Grotte aus, um die Vision für heute zu empfangen.

Die heutige Vision begann, wie es gestern und am Weihnachtstag der Fall war, als Standard-Vision, wie sie in der Botschaft Nr. 17 „Der Todeskampf Christi“ beschrieben wurde. Nach einiger Zeit, während die Gottesmutter und ich am

Fuß des Kreuzes knieten und auf unseren Herrn schauten, konnte ich sehen, wie es auch in den Visionen von gestern und vom Weihnachtstag der Fall war, wie die große eucharistische Hostie über der Brust unseren Herrn erschien, von Seinem Kinn bis zu Seinem Nabel.

Wie es gestern und am Weihnachtstag der Fall war, öffnete Sich dann die eucharistische Hostie im Zentrum der Hostie. Als dies geschah, konnte ich sehen, wie der heilige Josef und die Gottesmutter am Kopf der Trog-Krippe standen, die beiden Männer und die junge Frau (Maria) von dem riesigen Platz aus der gestrigen Vision auf der linken Seite der Trog-Krippe und die beiden Hirten und ich zur rechten Seite der Trog-Krippe. Der Ochse zwischen dem älteren Hirten und mir nippte Wasser aus dem Trog. Das Jesuskind und das Lämmchen schliefen Seite an Seite auf dem Bett aus Heu.

Dann konnte ich sehen, wie Sich die Gottesmutter mir zuwandte. Dann konnte ich hören, wie die Gottesmutter zu mir sagte:

„Mein liebes treues Kind, Ich, deine himmlische Mutter, lade dich und Meinen treuen Hirten und deine beiden neu gefundenen Brüder in Christus, Meinen geliebten Sohn Jesus, erneut ein, noch einmal hinaus zu gehen und so viele Menschen einzuladen, wie du kannst, meinen geliebten Sohn zu besuchen, den himmlischen Erlöser aller Menschen, der vor zwei Tagen in die Welt gekommen ist, um bis zum Ende der Zeit bei den Menschen zu sein.

Geh und sag allen, die du finden kannst, dass Mein geliebter Sohn Jesus gekommen ist, um allen, die im Glauben zu Ihm kommen, Worte des Ewigen Lebens zu geben, jetzt und in Zukunft.“

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

27. Dezember 2007 – Betrübnis der Weihnacht, 3. Tag Teil 1

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, wieder einmal, wie in der Einladung der Gottesmutter von mir verlangt, machte ich mich erneut daran, meinen Weg zur Busch-Grotte zu gehen, an diesem Tag, dem 27. Dezember 2007, für den nun dritten Tag der drei Tage der neunstündigen Gebetswachen für diese Weihnachten. Wie es gestern der Fall war, veranschlagte ich zusätzliche etwa 30 Minuten früher, für den Fall, dass ich auf dem Weg den Busch-Pfad entlang zur Busch-Grotte mit Satan konfrontiert würde.

Wieder wie gestern hielt ich ständig Ausschau nach Satan oder nach einem Zeichen seines teuflischen Erscheinens oder seiner Versuche, mich an meinem Rendezvous mit der Gottesmutter für das heutige Gebetstreffen und den Kreuzweg zu hindern oder aufzuhalten, während ich den Busch-Pfad entlang ging, unterwegs zur Busch-Grotte, und meine Rosenkränze entlang des Weges betete.

Obwohl heute Temperaturen von Mitte 30° Celsius angesagt wurden, fast positiv kalt im Vergleich zu den mittleren bis hohen 40° Celsius in den ersten zwei Tagen der Gebetswachen für diese Weihnachten, fühlte ich mich dennoch müde und erschöpft, sogar zu Beginn der heutigen Wanderung zur Busch-Grotte, und das sogar, bevor die Gebetswache für heute begonnen hatte.

Die Anstrengungen der ersten zwei Tage des Gebets und Opfern in Verbindung mit der drückenden Hitze an beiden Tagen und Nächten dieser ersten beiden Tage hatten ganz offensichtlich ihren Tribut von meinem jetzt müden Körper gefordert. Zusätzlich zur Bestrafung der letzten beiden Tage begann ich, so denke ich, die Auswirkungen des (bis zu diesem Zeitpunkt) unbefristeten totalen Fastens zu spüren, der Enthaltung von allen Nahrungsmitteln - nur alkoholfreie Getränke waren mir erlaubt -, zu dem die Gottesmutter mich am 3. Dezember 2007 eingeladen hatte, das jetzt in die vierte Woche ging.

Doch trotz dieses Unbehagens versuchte ich, mich so sehr auf die Mission zu konzentrieren, da die Gottesmutter mich eingeladen hatte, diese auszuführen. Ich fuhr auf dem Busch-Pfad mit meiner Mission fort, wie es gestern der Fall war, ohne Störung durch Satan, bis ich wieder, wie es gestern der Fall war, das Feuchtgebiet erreichte. Gleich als ich dieses Gebiet betrat, wurde ich mit sehr kraftvollen und appetitanregenden Aromen von einer Vielzahl von Lebensmitteln

konfrontiert. Obwohl ich ihn in diesem Augenblick nicht sehen konnte, wusste ich aber: Das ist das Handwerk Satans. Nun, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, um eine größere Wertschätzung für das zu erlangen, was ich jetzt erlebte, glaube ich, es wäre hilfreich zu veranschaulichen, was und wo dieses Feuchtgebiet ist.

Es ist in der Tat ein Flecken, der etwa 5 bis 6 Kilometer von dem nächsten Wohngrundstück entfernt ist, mit einem Bereich von Buschland zwischen ihm und der nächstgelegenen Straße mit nichts als Busch-Vegetation, vor allem ein Wald mit großen Gummiflechten. Eine Reihe von Busch-Pfaden laufen durch dieses Areal, angefangen von der nächsten Wohn-Straße, und dann durch das Buschland, und verbinden es mit dem Feuchtgebiet. Dann führen die Busch-Pfade weiter durch das Feuchtgebiet. Hinter dem Feuchtgebiet verlaufen die Busch-Pfade weiter und führen in viele Quadratkilometer Buschland hinter dem Feuchtgebiet selbst, wiederum mit einem Wald von hauptsächlich großen Gummibäumen.

Das Feuchtgebiet selbst ist eine relativ offene Fläche von etwa 100 Hektar und war ursprünglich eine Busch-Fläche, die gelichtet worden war (daher der Mangel an großen Gummibäumen). Sie war offenbar im ersten Teil des 20. Jahrhunderts für einige Arten landwirtschaftlicher Zwecke genutzt worden. Aber sie wurde für mindestens 60 Jahre nicht mehr genutzt, wenn nicht mehr. Dies beweisen die Überreste einer ausrangierten landwirtschaftlichen Maschine.

Das Feuchtgebiet hat eine spärliche Vegetation, die hauptsächlich aus tief liegendem Gestrüpp besteht, mit zwei nun stillgelegten Brunnen, die gefüllt waren, und mit ein paar großen Wasserlöchern, die sich inzwischen auch gefüllt haben, und mit einem ausgetrockneten Bach (ausgetrocknet gerade jetzt, da es Sommer ist), der verwendet wird, um die beiden Wasserlöcher zu verbinden, und der durch das gesamte Gebiet fließt.

Aufgrund seines extrem abgelegenen und entfernt liegenden Standortes weiß ich genau, dass die extrem starken Aromen unmöglich von einem nahe gelegenen Haus, Gehöft oder irgendeinem anderen Gebäude mit einer Küche kommen konnten, da das nächste Haus viele Kilometer von diesem Ort entfernt liegt.

Unnötig zu sagen, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, diese Aromen machten mich wahnsinnig vor Hunger, weil sie sofort meinen Appetit anregten. Man muss bedenken, wegen des Fastens, wozu die Gottesmutter mich eingeladen hatte, um mich mit Ihr zu vereinen, hatte ich zu diesem Zeitpunkt in den vergangenen mehr als drei Wochen, 24 Tagen, um genau zu sein, keinerlei Nahrung verzehrt, so dass mein Appetit jetzt ganz natürlich sehr groß war.

Als ich dann den Busch-Pfad entlang weiter in das Feuchtgebiet hinein schritt und mich einem Bereich auf der rechten Seite der Strecke näherte, etwa auf halbem Wege im

Feuchtgebiet, wo sich die stillgelegte landwirtschaftliche Maschine befand, konnte ich zu meinem Erstaunen einen Mann sehen, der hinter einem großen tragbaren Außengrill stand, so wie diejenigen, die sich in den Hinterhöfen von vielen australischen Häusern befinden, ein Mann, gekleidet in dem, was aussah wie eine typische Schürze, wieder wie man sie bei vielen Wirten sehen konnte, die bei den in der australischen Heimat so verbreiteten Grill-Partys bewirten.

Dieser Mann, den ich zunächst nicht erkennen konnte, grillte etwas, was wie Bratwurst, Steak und Zwiebeln roch. Neben dem Grill konnte ich einen Grill mit Hähnchen auf einem Bratspieß sehen, mit den daraus resultierenden Aromen, die mich absolut wahnsinnig vor Hunger machten.

Als ich dann näher an die Stelle herankam, wo der Mann die Speisen auf dem Grill zubereitete, konnte ich auf der linken Seite des Busch-Pfades, fast direkt gegenüber dem Standort des Grills, wo sich eine der jetzt gefüllten Wasserstellen befindet, eine Bäckerei sehen. Dort wurde eine Vielzahl höchst appetitanregender Brote und Brötchen gebacken, was einfach die Schmerzen des quälenden Hungers erhöhte. Aber zu meinem Erstaunen konnte ich plötzlich sehen, dass der Mann, der zuvor am Grill stand, jetzt im Handumdrehen vor der Bäckerei stand und noch die Schürze trug, die er am Grill trug.

Als ich inzwischen beiden Orten viel näher gekommen war, nämlich dort, wo der Grill stand als auch dort, wo die Bäckerei war, konnte ich sehen, dass dieser Mann in der Tat Satan war, noch in seinem dreiteiligen Nadelstreifen-Anzug gekleidet. Aber wegen der Schürze, die er außerdem trug, habe ich ihn nicht sofort auf den ersten Blick erkannt.

Fast sofort, nachdem ich Satan außerhalb der Bäckerei erscheinen sah, machte ich dann eine Feinkosttheke aus. Es lagen eine Vielzahl von Delikatessen nach kontinentaleuropäischer Art aus, wie Würste und Salamis, Schinken, Käse und viele andere kleine gute Kostbarkeiten, an einem ganz besonderen Plätzchen im Feuchtgebiet, etwa 50 Meter von dem Ort entfernt, wo jetzt die Bäckerei stand. Von dieser Feinkosttheke strömten wieder für mich höchst appetitanregende Aromen von allen meinen Liebesspeisen aus. Während ich mit großen Schmerzen vor Hunger auf diese sehr appetitanregende Szene schaute, konnte ich sehen, wie Satan plötzlich vor der Feinkosttheke erschien, noch mit der Schürze geschmückt.

Kaum hatte ich diese Demonstration teuflischer Macht verarbeitet, als ich an einem anderen Ort im Feuchtgebiet, 50 Meter weiter von dem Ort entfernt, wo jetzt die Feinkosttheke aufgestellt war, einen Obst- und Gemüsestand sehen konnte mit einer extrem appetitanregenden Auslage aller meiner Lieblingsgemüse wie Paprikaschoten, Gurken, Zwiebeln, Radieschen und vieles mehr, nur um die Folter meines quälenden Hungers zu steigern. Noch einmal erschien Satan plötzlich vor diesem Stand.

Während ich jeden dieser Standorte besichtigte - ich könnte hinzufügen, sehr qualvoll besichtigte -, wurde Satan an jedem Standort sofort sichtbar, um mich kontinuierlich zu drangsalieren, während er jedes Mal, als er erschien, mich verhöhnte, indem er zunächst ein Lebensmittel in seiner rechten Hand hielt und es mir hinhielt, damit ich es nehme.

Am Grill war es eine frisch gegrillte Wurst, die er in seiner Hand hielt, in der Bäckerei ein frisch gebackenes Brot und noch warme Brötchen, an der Feinkosttheke ein Stück ungarische Wurst und am Obst- und Gemüsestand eine frisch gepflückte Paprikaschote, alldieweil er mich an jedem Standort verhöhnte, indem er immer wieder zu mir sagte:

„Du weißt doch, du möchtest essen. ... Komm, amüsiere dich. ... Alle deine Liebesspeisen. ... Komm und schließe dich mir an – es ist Weihnachten, weißt du. ... Komme, du verdienst es, du weißt, dass du es verdienst.“

Trotz Satans kontinuierlichen Verhöhnungen und Versuchen, die mich fast in den Wahnsinn trieben, mit dem quälenden Hunger, der mir so viele Schmerzen und Beschwerden verursachte, versuchte ich so mühevoll, alle diese appetitanregenden Versuchungen zu ignorieren, indem ich meine Augen schloss, um alle diese Verlockungen durch alle Lebensmittel, die ich gerade zu diesem Zeitpunkt so begehrte, auszuschließen. Aber trotz all meiner Bemühungen wollten die Düfte einfach nicht weggehen.

Unter großen Qualen setzte ich meinen Weg durch diese teuflische „Lebensmittelabteilung“ fort, alldieweil ich gleichzeitig Satan anschrie:

„Lass mich in Ruhe, Satan, lass mich in Ruhe, Satan.

Ich muss die Gottesmutter treffen. ... Lass mich in Ruhe, Satan, lass mich in Ruhe.“

Als ich mich dann schließlich zum Fuß des Hügels kämpfte, das letzte Stück der Strecke, das zur Busch-Grotte hinaufführte, begann Satan, vor mir hin und her zu schießen, indem er mich weiter verhöhnte und mich gleichzeitig mahnte:

„Du Narr, du weißt, dass du essen möchtest. Warum erlaubt diese Frau, dass du leidest, du Narr, du Idiot.

Du kannst mich nicht besiegen, du Narr. Du bist ein nichts, ich kann und ich werde dich zermalmen, du Narr.“

Dann schrie ich ihn an:

„Ja, Satan, du kannst mich zermalmen, du üble Abscheulichkeit.

Ich weiß, dass ich nichts bin, und dass ich allein dich nicht besiegen kann, aber ich bin nicht allein.

Meine Gottesmutter ist bei mir. Sie kann und wird dich besiegen und vertreiben.“

Ich streckte dann meine rechte Hand, um die mein Rosenkranz gewickelt war, vor Satans Gesicht und stieß das Kreuz des Rosenkranzes in sein Gesicht, woraufhin er vor Angst einen Schrei ausstieß und sofort verschwand.